

## **21 Beispiele des Sorgetragens in Architektur und Urbanismus für das 21. Jahrhundert**

Ausstellung "Critical Care. Architektur für einen Planeten in der  
Krise", 25.04.2019–09.09.2019 | Ausstellungshalle 2

## **Sorgetragen für Wasser, Grund und Boden**

**Wasserknappheit**

**Wasserverschmutzung**

**Steigender Meeresspiegel**

**Überschwemmungen**

**Bodenspekulation**

**Versiegelung**

**Friendship Centre****Gaibandha, Bangladesch, 2012****Kashef Mahboob Chowdhury/URBANA**

Das Friendship Centre ist ein Ausbildungszentrum einer NGO im Flachland des ländlichen Bangladesch nahe der Bezirksstadt Gaibandha. Die NGO arbeitet mit einigen der am meisten gefährdeten Gemeinschaften, die hauptsächlich auf Flussinseln (Chars) leben. Das tief liegende Land ist ständig von Überflutung bedroht. Das Friendship Centre bietet Raum, um die lokale Bevölkerung in Gesundheitsfragen, Ernährung, Bildung, Katastrophenmanagement, Infrastrukturentwicklung, Good Governance und nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung zu schulen. Das umfangreiche Raumprogramm und die gleichzeitig sehr begrenzten Mittel hatten zur Folge, dass ein Anheben der Konstruktionen über den Hochwasserspiegel von zweieinhalb Metern hinaus keine Option war. Die Lage in einem Erdbebengebiet und die geringe Aufnahmefähigkeit des schlammigen Bodens verkomplizierten die Situation weiter. Daher vertraut der Entwurf auf den umgebenden Flutschutzdamm, baut auf dem vorhandenen Niveau und verwendet dabei tragendes Mauerwerk. Regen- und Oberflächenwasser werden in internen Becken gesammelt und der Überschuss in einen ausgehobenen Teich gepumpt, der auch der Fischzucht dient. Der Entwurf setzt auf natürliche Belüftung und Kühlung durch Höfe, Wasserbecken und das Erdreich, mit dem die Dächer bedeckt sind. Ein umfangreiches Netzwerk aus Klärtanks und Sickerbrunnen gewährleistet, dass sich das Abwasser nicht mit dem Flutwasser vermischt. Das Bauwerk wurde hauptsächlich mit lokal von Hand hergestellten Ziegelsteinen gebaut. Seine Architektur ist von buddhistischen Klöstern und den Ruinen einer nahen gelegenen antiken Siedlung inspiriert. Die Räume sind sorgfältig miteinander verwoben und erzeugen ein Zusammenspiel von Licht und Schatten. Trotz der äußerst begrenzten Mittel wurde gemeinschaftlicher Luxus geschaffen.

– AF

**Fakten**

Architektur: Kashef Mahboob Chowdhury/URBANA

Projektteam: Anup Kumar Basak und Sharif Jahir

Hossain, Projektarchitekten; Matiur Rahman, Statik; S. M. Hafizur Rahman, Amrul Hasan und Ahsanul Haque, leitende Ingenieure; Nahidur Rahman, Bauleitung

Bauunternehmer: Golam Mostafa Ltd.

Auftraggeber: Friendship NGO

Ort: Gaibandha, Bangladesch

Fläche: 9.210 m<sup>2</sup> Land; 1.960 m<sup>2</sup> bebaute Fläche

Jahre: Mai 2008 bis Dezember 2010 Entwurf; Juni 2010 bis Juni 2012 Ausführung

## Wiederherstellung des Bewässerungssystems in den Thermalgärten Caldes de Montbui, Spanien, 2015

### CÍCLICA [space·community·ecology] sccl. und CAVAA

Caldes de Montbui ist eine Stadt bei Barcelona mit einem in römischer Zeit erbauten Thermalbad. Die Landschaft des an die historische Altstadt angegliederten Hortes de Baix war zunehmend vom ökologischen und sozialen Niedergang gekennzeichnet, verursacht durch Wasserverschmutzung, schlechte Erreichbarkeit des 3,7 Hektar großen Geländes und den Zerfall der Bewässerungsgemeinschaft.

Traditionell wurden die Gemüsegärten durch das Restwasser aus dem Thermalbad versorgt sowie durch das Regenwasser, das sich in den Hauptbewässerungskanal mit seinen fast drei Meter hohen Mauern ergoss. Dieser Kanal war zu einer offenen Kloake verkommen. Im Auftrag der Kommunalregierung schlug Cíclica vor, die private Gartenlandschaft als neuen öffentlichen Raum wiederherzustellen, der zur Selbstversorgung einlädt, und diesen Prozess gemeinsam mit der Bewässerungsgemeinschaft zu gestalten.

Im Rahmen einer zweijährigen partizipativen Aktionsforschung wurde die Bewässerungsgemeinschaft wiederbelebt. Es wurden kleinere Interventionen beschlossen, ohne dabei das bestehende Bewässerungssystem oder sein Sozialmanagement zu verändern. Das Projekt bestand aus zwei Teilen: dem nachhaltigen Betrieb des Bewässerungssystems und dem Anlegen des Holzstegs, um die Zugänglichkeit zu verbessern. Als Resultat des gemeinschaftlichen Prozesses wird nun wieder das Restwasser der Thermalquellen aufgefangen und zur Bewässerung der Obstgärten genutzt, was die konstante Wasserversorgung sicherstellt. Ein neues öffentliches Becken wurde errichtet, um das Thermalwasser zu sammeln und zu kühlen. Von dort verteilt sich das Wasser mittels Schwerkraft, wodurch neue mechanische Vorrichtungen vermieden werden. Die vormals privaten Gemüsegärten sind zu einem öffentlichen Raum geworden, der eine nachhaltige Lebensweise unterstützt.

– AF

### Fakten

Architektur: CÍCLICA [space·community·ecology] sccl.; CAVAA

Team CÍCLICA: Marta Serra; Elena Albareda; Joaquim Arcas; Adrià Martín

Team CAVAA: Jordi Calbetó

Mitwirkende: Aleix Rifà, Wasserbauingenieur; Gartenbauverband von Hortes de Baix; Escal SL; kommunale Bauplanungsbehörde

Auftraggeber\*innen: Abteilung für öffentlichen Raum und Nachhaltigkeit; Stadtrat von Caldes de Montbui

Ort: Caldes de Montbui, Katalonien, Spanien

Fläche: 3,7 ha

Jahre: 2013–2015

**Caño Martín Peña Community Land Trust  
San Juan, Puerto Rico, 2014****Corporación del Proyecto ENLACE del Caño Martín Peña und  
G-8 Grupo de las Ocho Comunidades Aledañas al Caño Martín Peña, Inc.**

In den 30er- und 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts wuchs San Juan durch große Zuwanderung aus ländlichen Regionen sehr schnell. In den Mangrovenfeuchtgebieten am Martín-Peña-Gezeitenkanal in San Juan entstanden informelle Siedlungen. Jahrzehntelang kämpften die hier lebenden verarmten und marginalisierten Gemeinschaften für ein formelles Recht auf das von ihnen bewohnte Land.

Im 21. Jahrhundert stehen die acht Gemeinden und ihre 25.000 Bewohner\*innen vor den beiden folgenden Herausforderungen: Zum einen sehen sie sich von einer Gentrifizierung durch den angrenzenden und schnell wachsenden Finanzdistrikt Puerto Ricos bedroht, zum anderen stellt der Kanal ein Umwelt- und Gesundheitsrisiko dar. Er ist voll mit Abfall, etwa 3.000 Gebäude leiten ihre ungefilterten Abwässer in den Martín-Peña-Kanal. Starke Regenfälle, Überschwemmungen und die Hurrikans Irma und Maria im Jahr 2017 verschärfen die Zerstörung des Ökosystems. Der Kanal gehört zum Mündungstrichter von San Juan, einer teilweise eingefriedeten Wassermasse in Küstennähe, wo sich Süß- mit Salzwasser aus dem Meer vermischt. Die Insel Puerto Rico ist ein Freistaat, ein nicht inkorporiertes abhängiges Gebiet der USA. Daher fällt der Mündungstrichter in der Bucht von San Juan in die Zuständigkeit der US-amerikanischen Umweltschutzbehörde. Ein Top-Down-Ansatz mit großflächiger Sanierung hätte den Wert des Landes gesteigert und zur Verdrängung der ortsansässigen Gemeinschaften geführt. Stattdessen setzten die Corporación del Proyecto ENLACE del Caño Martín Peña (ENLACE) und die G-8 Grupo de las Ocho Comunidades Aledañas al Caño Martín Peña, Inc., eine Basisbewegung aus 13 gesellschaftlichen Gruppen der acht Gemeinden, einen partizipativen Prozess mit 700 Versammlungen und Workshops zwischen 2002 und 2004 in Gang. Gemeinsam entwickelten sie den Comprehensive Development and Land Use Plan for the Caño Martín Peña Special Planning District (den umfassenden Erschließungs- und Nutzungsplan für die Sonderplanungszone Caño Martín Peña), der auf der Einführung eines neuen Gesetzes beruht. Das Gesetz 489-2004 bildet die Grundlage für Fideicomiso de la Tierra del Caño Martín Peña, den auf Dauer angelegten Community Land Trust.

– EK

**Fakten**

Organisationen: ENLACE und G-8

Organisationsstruktur: Kuratorium; geschäftsführender Vorstand; Projektleitung für soziale und gemeinschaftliche Entwicklung; Planungs- und Budgetmanagement; Verwaltungs- und Finanzmanagement; Liegenschaftsverwaltung; Leitung von Sonderprojekten; Verwaltungsassistenz; Beirat, bestehend aus einem breiten Spektrum an Expert\*innen aus unterschiedlichen Bereichen, der die Treuhandgesellschaft und ihre festen und ehrenamtlichen Mitarbeiter, ihre Mitglieder und Leiter unterstützt

Ort: San Juan, Puerto Rico

Prozess: 2002 Initiierung des Partizipationsprozesses; 2004 Gründung von Treuhandgesellschaft und ENLACE; 2004–2008 Aufbau der partizipativen Organisations- und Handlungsstrukturen der Treuhandgesellschaft; 2009 Landübertragung von ENLACE an die Treuhandgesellschaft; 2013 Erwerb eines Großteils des Landes durch die Treuhandgesellschaft; 2014 Beginn der Vergabe von Flächennutzungsrechten an die Bewohner

**Mexus****Grenze zwischen USA und Mexiko, 2018****Estudio Teddy Cruz + FONNA FORMAN**

Seit Jahren dokumentieren Cruz + Forman MEXUS, die 3.201 km lange Grenze zwischen den USA und Mexiko. Sperranlagen schränken die Mobilität sowie die Einwanderung ein. Das gegenwärtige politische Klima, vor allem die giftige Rhetorik von Trump, führte dazu, dass im Grenzabschnitt San Diego am 3. Juni 2018 mit dem Bau einer neuen Mauer begonnen wurde. Die Grenze ist keine Linie, sondern ein kulturelles und wirtschaftliches, aber vor allem auch ökologisches Gebiet. Acht Wasserscheiden verlaufen über die Grenze. Ihr Ökosystem wird von der Mauer empfindlich gestört. Die Grenze ist eine einschneidende Wunde. Die informelle Siedlung Laureles in Tijuana und die Flussmündung in San Diego sind durch eine Wasserscheide verbunden. Cruz + Forman erforschten die ökologischen Beeinträchtigungen durch die Mauer. Tonnenweise wurden durch die Dämme und Betonrohre Müll und Sedimente im Mündungsbereich abgelagert, der ökologische Schaden steigt.

Seit 2018 arbeitet das Team in einer grenzübergreifenden Koalition aus Staats- und Kommunalregierungen, Basisorganisationen und Universitäten an einem grenzübergreifenden öffentlichen ökologischen Commons. Ziel ist ein Naturschutzgebiet, das den Slum von Laureles und den Mündungstrichter verbindet. Der Schutz der Wasserressourcen ist für die Koexistenz der Gemeinden ungeachtet der geopolitischen Trennung entscheidend.

Cruz + Forman entwickelten mit der UCSD University of California in San Diego grenzübergreifende Community Stations. Diese fördern ökologische, wirtschaftliche und soziale Lösungen durch die Zusammenarbeit zwischen universitärer Forschung und Basisinitiativen. Wissenschaftler\*innen und lokale Gemeinden erweitern so wechselseitig ihr Wissen. Und es entsteht grenzübergreifende, auf Handeln beruhende Staatsbürger\*innenschaft.

— EK

**Fakten**

Team: Teddy Cruz; FONNA FORMAN; Ben Notkin; Marcello Maltagliati; Jonathan Maier; Emmanuel Fraga; Juan Pablo Ponce de León; Paulina Reyes

Entwicklung: Estudio Teddy Cruz + FONNA FORMAN

Mitwirkende: Kyle Haines; Ana Eguiarte; Delia Castellanos; Kristin Goodrich; Center on Global Justice an der University of California; Tijuana River National Estuarine Research Reserve; Instituto Metropolitano de Planeación de Tijuana

Ort: San Diego, Kalifornien und Tijuana, Baja California, Mexiko

Jahr: 2018

**Unidad de Vida Articulada Orfelinato, Uva de La Imaginación****Medellín, Kolumbien, 2015****Colectivo 720**

Zwischen 2012 und 2015 betrieb der staatliche kolumbianische Wasser-, Strom-, Gas- und Telekommunikationsversorger Empresas Públicas de Medellín (EPM) das Programm Unidades de Vida Articulada (UVA, Anlagen, um Lebendigkeit zum Ausdruck zu bringen). Von den 144 Wasserspeichern des kommunalen Versorgungssystems wurden 37 ausgewählt und in neue öffentliche Räume transformiert.

Colectivo 720 entwarf die Unidad de Vida Articulada Orfelinato, „Uva de La Imaginación“, in einem dicht besiedelten einkommensschwachen Stadtteil. Die besondere Herausforderung bestand darin, dass zwei der Speicher – mit die ältesten in Medellín – noch in Betrieb, zwei weitere hingegen stillgelegt waren. Während das System weiterlief, wurde das Gelände der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Projekt führt Umweltschutz und gesellschaftliches Bewusstsein zusammen und verbindet Architektur, Infrastruktur, Stadtgestaltung und Landschaft. Baukörper und Freiflächen fügen sich zu einem riesigen urbanen Möbel. Tageslicht und ökologische Materialien sind Schlüsselemente.

Resultat des bioklimatischen Entwurfs ist eine Komfortzone mit angenehmem Klima von 18 bis 25 °C und einer relativen Luftfeuchtigkeit zwischen 20 und 80 Prozent. Das UVA-Programm wirkt dem Verlust von öffentlichem Leben entgegen, denn nach Jahren von Angst, Gewalt und Tod fand das Leben vieler Einwohner\*innen Medellíns hinter verschlossenen Türen statt. Heute wird inklusiver öffentlicher Raum durch öffentliche Workshops wie „Schaffen“, „Teilen“, Kommunizieren“ oder „die Umwelt schützen“, die das Hauptaugenmerk auf sauberes Wasser und ökologische Gestaltung legen, gefördert. Der Entwurf wurde zum Katalysator für die positive Entwicklung der Nachbarschaft. Colectivo 720, Mario Camargo und Luis Tombé sowie Juan Calle und Horacio Valencia von EPM, das Team von UVA Orfelinato, wurde 2015 mit dem Global Holcim Award Gold ausgezeichnet.

– EK

**Fakten**

Architektur: Colectivo 720; Mario Fernando Camargo; Luis Orlando Tombé

Projektteam: Andrés Felipe Alvarez; Diana Medina; Cesar Aragon Carvajal; Stephanny Fiat Cabezas; Guillermo Buitrago Zuñiga; Julian David Mejia Cardona; Gustavo Salazar Cosme; Laura Santa Rodríguez; Isabela Hincapie Beron; Fabian Steven Mostacilla; Fiorella Gómez Silva

Technikteam: Lucas Arango; Natalia Giraldo Vasquez; Aqua Consultoria SAS; GyC Proyectos; Inteinsa SAS; Jose Tobar Arango &amp; Cia Ltda.; Osho Ingenieria; Solarte y Cia Ingenieros Calculistas SAS; Coselecsa SAS

Ort: Medellín, Kolumbien

Fläche: 12.600 m<sup>2</sup> (gesamt); 2.588,49 m<sup>2</sup> (bebaut)

Jahr: 2015



## **Sorgetragen für Reparatur**

**Nachlass der Moderne**

**Marode Bausubstanz**

**Ressourcenverbrauch**

**Leerstand**

**Kapitalgetriebene Urbanisierung**

**Vertreibung**

**PC Caritas****Melle, Belgien, 2016****architecten de vylder vinck taillieu**

Das Psychiatrische Centrum Caritas im belgischen Melle bestand ursprünglich aus kleinen Pavillons, die verstreut in einer Parklandschaft lagen. In der Nachkriegsmoderne galt die Anlage nicht mehr als funktional. Pflegestandards und Baunormen änderten sich und die Pavillons wurden sukzessive durch neue Klinikgebäude ersetzt. 2014 sollten die letzten zwei zugunsten eines Platzes für Outdoor Aktivitäten weichen, als gerade die Leitung des Zentrums wechselte und den Abriss eines der Pavillons stoppte. Das politische und architektonische Forschungskollektiv BAVO koordinierte einen partizipativen Prozess unter Beteiligung von Patient\*innen, Personal, Leitung und Ärzt\*innen des psychiatrischen Zentrums. Was tun mit dieser halben Ruine, jenseits gültiger Baugesetze, teilweise ohne Dach? „Kann nicht ein Haus ein Platz werden?“, fragten sich die Architekt\*innen. Sie zerlegten das Haus und transformierten es in einen mehrgeschossigen öffentlichen Platz. Fenster und Türen wurden herausgenommen, Bodendielen im Zwischengeschoss entfernt, um die Sonnenstrahlen hereinzulassen. Der Boden im Erdgeschoss wurde durch Kies ersetzt und ein Baum mitten im Gebäude gepflanzt, während der offene Kamin erhalten blieb. Mehrere Räume wurden mit Glashäusern ausgestattet und auch sonst kam die Natur in kürzester Zeit ins Haus. Efeu klettert die Wände hoch, Laub verfängt sich in den Ecken und Vögel nisten auf den Balken. Für menschliche Besucher\*innen, seien es Patient\*innen, Pfleger\*innen oder Nutzer\*innen des öffentlichen Parks, gibt es Bänke, Beleuchtung und Handläufe sowie einen Sandplatz zum Pétanque spielen. Pflegekonzepte verändern sich und verändern die Architektur der Gebäude, wie die Geschichte von PC Caritas zeigt. Vielleicht verändert jetzt die Architektur die Pflege.

– AF

**Fakten**

Architektur: architecten de vylder vinck taillieu

Projektleitung: BAVO

Team architecten de vylder vinck taillieu: Jan De Vylder; Inge Vinck; Jo Taillieu; Caroline Lambrechts; Matteo Corbellini; Lennert Dejonghe; Elisabeth Impens; Vinh Linh; Soichiro Ohmura; Alessandra Pelizzari; Alice Sanders

Team BAVO: Gideon Boie; Fie Vandamme; Vjera Sleutel

Auftraggeber: KARUS

Ort: Melle, Belgien

Fläche: 1.800 m<sup>2</sup>

Jahr: 2016

**SESC 24 de Maio****São Paulo, Brasilien, 2017****Paulo Mendes da Rocha und MMBB Architects**

SESC 24 de Maio nutzt ein zum urbanen Kulturerbe zählendes Bestandsgebäude in der Innenstadt von São Paulo um. Am ehemaligen Hauptsitz des Mesbla-Warenhauses verbindet die Umnutzung öffentlichen Raum mit Freizeit- und Dienstleistungseinrichtungen. Auftraggeber ist Serviço Social do Comércio (Sozialdienst des Handels, SESC). Diese 1946 von Handels-, Dienstleistungs- und Touristikunternehmen gegründete Non-Profit-Organisation ist auch der Projektbetreiber. Die Wohlfahrtsangebote in den Bereichen Bildung, Kultur, Gesundheit und Medizin richten sich vor allem an die im Handel Beschäftigten, aber auch an die Allgemeinheit. Umverteilung und gemeinsamer Wohlstand werden durch die Sozialversicherungsbeiträge von 1,5 Prozent ermöglicht, die alle im tertiären Sektor tätigen Firmen in Brasilien zahlen müssen. SESC betreibt 40 verschiedene Standorte allein in São Paulo, wobei SESC 24 de Maio einen wesentlichen Beitrag zur Architekturgeschichte darstellt, in der Tradition von Lina Bo Bardi SESC Pompéia.

SESC 24 de Maio ist öffentlich zugänglich und verbindet sich mit der städtischen Nachbarschaft. Räumlich drückt sich dies so aus: ein großer offener Platz im Erdgeschoss; das einstige Parkdeck wurde zu einem Café und Theater; eine neue vertikale Erschließung mit einer großzügigen Abfolge von Rampen; als erhöhte überdachte Plätze angelegte offene Räume wie der Platz der Konvivialität; Verbindungen zwischen zwei Ebenen, um den Charakter eines großen Saals zu erreichen; ein solarbeheiztes Schwimmbassin als öffentlicher Freiraum auf dem Dach; technische und mechanische Infrastruktur konzentriert in einem Serviceturm; buntes modulares und stapelbares Mobiliar. SESC 24 de Maio kombiniert die Wiederverwendung urbanen Erbes mit der Schaffung öffentlichen Raums. Angesichts hoher Kriminalität, Grundstücksspekulation und Mangel an sicherem öffentlichen Raum in São Paulo ist der großzügige öffentliche Innenraum von SESC 24 de Maio ein Beispiel für räumliches Sorgetragen für Zivilgesellschaft, Kultur und Gesundheit.

– EK

**Fakten**

Architektur: Paulo Mendes da Rocha; MMBB Architects

Architekturteam: Fernando Mello Franco; Marta Moreira; Milton Braga; Adriano Bergemann; Ana Carina Costa; Ana Carolina Mamede; Cecília Góes; Eduardo Ferroni; Giovanni Meirelles; Gleuson Pinheiro; Guilherme Pianca; Jacques Rordorf; Lucas Vieira; Márcia Terazaki; Maria

João Figueiredo; Marina Acayaba; Marina Sabino; Martin Benavidez; Vito Macchione; João Yamamoto; Rafael Monteiro; Rodrigo Brancher; Thiago Rolemberg; Victor Olivera

Konstruktion: Kurkdjian e Fruchtingarten Engenheiros Associados

Mobiliar: PROJEKT: Paulo Mendes da Rocha; MMBB Architects

Architekturteam: Fernando Mello Franco; Marta Moreira; Milton Braga; Ana Carolina Mamede; Gleuson Pinheiro; Julia Marques; Lucas Vieira; Maria João Figueiredo

Auftraggeber: SESC – Danilo Santos de Miranda, Direktor von SESC São Paulo

Ort: São Paulo, Brasilien

Baufläche: 27.865 m<sup>2</sup>

Jahre: 2002–2008 Projektierung, 2017 Fertigstellung

**Umbau von 530 Wohnungen, Cité du Grand Parc****Bordeaux, Frankreich, 2016****Lacaton & Vassal, Frédéric Druot und Christophe Hutin**

Wohnungsbau im großen Maßstab ist das historische Vermächtnis von Vorsorgemaßnahmen, die für den europäischen Wohlfahrtsstaat nach dem Zweiten Weltkrieg typisch waren. Dieser Großwohnungsbau beruht auf der Bauweise des Fordismus mit seiner Normierung und dem Einsatz von Betonplatten. Heute haben solche Wohnkomplexe sehr häufig einen schlechten Ruf, müssen mit schlechter Presse und sozialer Stigmatisierung kämpfen und werden nur mangelhaft instand gehalten.

Die Cité du Grand Parc in Bordeaux wurde in den frühen 1960er-Jahren errichtet. Nachdem 2011 ein Abriss verworfen wurde, planten die Architekt\*innen drei der 10-15-stöckigen Häuser um. Die Architekt\*innen begannen mit dem, was in diesen 530 Wohnungen vorhanden war, und folgten dem Ansatz, „die bestehenden Vorzüge genau und sorgfältig zu inventarisieren“. Die Eingangsbereiche wurden zu einladenden Räumen umgestaltet, während Mobilität und vertikale Erschließung durch neue Aufzüge verbessert wurden. Badezimmer wurden renoviert und neue Elektrik installiert. Die sichtbarste und radikalste Veränderung war jedoch die Hinzufügung von Wintergärten und Balkonen. Dies schuf nicht nur mehr Platz – und gartenähnliche private Außenbereiche –, sondern sorgte auch für mehr Tageslicht und den Genuss eines Panoramablicks über Bordeaux. Diese großzügigen Erweiterungen wurden durch eine wirtschaftliche Herangehensweise möglich, bei der viele der bestehenden Strukturen erhalten bleiben, einschließlich Treppen und Etagen. Große Schiebetüren verbinden nun jedes Zimmer mit dem Wintergarten. Die Nutzung der bestehenden Typologie und die Umgestaltung des vermeintlich Unzulänglichen in Wohnungen, die großzügige Raumerlebnisse bieten, machen deutlich, dass Sozialwohnungen Aufenthaltsqualität und Freude am Wohnen bieten können.

– EK

**Fakten**

Architektur: Lacaton &amp; Vassal; Frédéric Druot; Christophe Hutin

Statik: SECOTRAP Ingénierie, Struktur, Systeme; CESMA, Metallkonstruktion; CARDONNEL Ingénierie, thermische Studien

Kordinierung der Arbeiten: BATSCOP

Auftraggeber\*innen: Aquitanis O. P. H. de la communauté urbaine de Bordeaux (CUB) mit Julien Callot, Marion Cadran, Vincent Puyoo und Marion Pautrot

Ort: Bordeaux, Frankreich

Nutzfläche: 44.210 m<sup>2</sup> Bestand; + 23.500 m<sup>2</sup> Erweiterungen; 68.000 m<sup>2</sup> Gesamtfläche einschließlich Wintergärten

Jahre: 2011 Ausschreibung; 2016 Übergabe

**Haus der Statistik****Berlin, Deutschland, seit 2015****ZUSAMMENKUNFT**

Das Haus der Statistik am Berliner Alexanderplatz, eigentlich ein städtebauliches Ensemble aus sechs Häusern, wurde 1968–1970 als Sitz der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) erbaut und steht seit gut 10 Jahren leer. Die Initiative Haus der Statistik und der Bezirk Mitte wollen das ca. 46.000 m<sup>2</sup> BGF umfassende Gebäudeensemble in den Häusern A–D kosteneffektiv und ressourcenschonend umnutzen. So soll gemeinschaftlicher Wohnraum für Menschen entstehen, für die der Wohnungsmarkt nur wenige Angebote bereithält, wie Geflüchtete, Studierende oder Senior\*innen. Die Funktion Wohnen wird sowohl mit Räumen für Kunst, Kultur, Bildung und Gewerbe verbunden als auch mit bürger\*innennaher Verwaltung, dem „Rathaus von Morgen“. Bereits vor der Realisierung der Umbau- und Erweiterungsmaßnahme repräsentiert die Konstellation der Akteur\*innen ein zukunftsweisendes Modell für eine demokratische und verantwortliche Stadtentwicklung. Ein breites Bündnis aus zivilgesellschaftlichen Stadtmacher\*innen, die ZUSAMMENKUNFT, hat eine Genossenschaft gegründet und sich mit vier städtischen Partnern aus der Verwaltung sowie einem öffentlichen Immobiliendienstleister zusammengeschlossen. Gemeinsam bilden sie die Koop 5 und überführen die scheinbare Unvereinbarkeit von Verwaltung und Zivilgesellschaft in eine Zusammenarbeit mit koproductiven Synergien. Das gemeinwohlorientierte Leuchtturmprojekt steht für eine solidarische, nachhaltige und weltoffene Stadt. Seit Ende Februar 2019 steht nun der städtebauliche Entwurf der Planungsgemeinschaft „Teileinternetcafe und Treibhaus“ fest, der aus einem offenen Werkstattverfahren hervorging. Der Bestand wird um 66.000 m<sup>2</sup> Neubau ergänzt. „Stadtzimmer“, Experimentierhäuser und „Kieznischen“ sollen einen lebendigen, mit der Nachbarschaft verzahnten „Kiez der Statistik“ entstehen lassen.

– AF

**Fakten**

Sommer 2015: Initiatorin von AbBA –Allianz bedrohter Berliner Atelierhäuser

Gründer der Initiative seit Winter 2015: Zentrum für Kunst und Urbanistik – ZK/U, Atelierbeauftragter Berlin, bbk Kulturwerk, Initiative Stadt Neudenken, Martinswerk e.V., Belius Stiftung, raumlaborberlin, Stiftung Zukunft Berlin, Schlesische 27, ARRIVO Berlin, CUCULA e.V., Gyalpa e.V., Zusammenarbeiter – Gesellschaft von Architekten mbH

Kooperationspartner seit Januar 2018 – Koop 5: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt (Bezirk); BIM Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM); ZUSammenKUNFT Berlin e.G.; Genossenschaft für Stadtentwicklung (ZKB eG); WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH (WBM); Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenSW)

Städtebaulicher Entwurf aus dem Werkstattverfahren 2019: Teleinternetcafe Architektur und Urbanismus, Berlin; Treibhaus Landschaftsarchitektur, Hamburg

Ort: Alexanderplatz, Berlin, Deutschland

Fläche: Bestand ca. 46.000 m<sup>2</sup> BGF zzgl. Neubaufelder mit ca. 65.000 m<sup>2</sup> BGF

Jahr: seit 2015

## **Sorgetragen für Kenntnisse und Fähigkeiten**

**Wiederkehrende Katastrophen**

**Internationale Hilfsindustrie**

**Globalisierte Bauindustrie**

**Flucht und Vertreibung**

**Fehlende Bildungsmöglichkeiten**

**Diskriminierung**



**Wiederaufbau des Dorfes Jintai****Provinz Sichuan, China, 2017****Rural Urban Framework (RUF)**

Das Dorf Jintai liegt im Kreis Nanjiang und gehört zum Verwaltungsgebiet der Stadt Bazhong in der Provinz Sichuan – einer der beim großen Wenchuan Erdbeben vom 12. Mai 2008 am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Regionen. Die Katastrophe machte fast fünf Millionen Menschen obdachlos, Schätzungen zufolge wurden 80 Prozent aller Gebäude im betroffenen Gebiet zerstört. Große Anstrengungen wurden für den Wiederaufbau unternommen; im Juli 2011 wurden jedoch bei starken Regenfällen und Erdrutschen in der Region um Jintai viele der neu gebauten oder noch im Bau befindlichen Häuser erneut zerstört. Mit der Unterstützung der Lokalregierung und von NGOs legen Rural Urban Framework (RUF) ein sozial und ökologisch nachhaltiges Modell zum Wiederaufbau nach Erdbeben vor, wobei sie die vielen unterschiedlichen Ebenen der Wiederherstellung einer Gemeinschaft untersuchen. Insgesamt 22 Häuser wurden wiederaufgebaut, darunter ein Gemeindezentrum. Die Entwurfsstrategie beinhaltet neue Einsatzmöglichkeiten für lokale Baustoffe, begrünte, terrassierte Dächer zum Gemüseanbau, Biogastechnologie, Stallungen für Schweine und Hühner sowie Werkstattflächen. Ein vertikaler Hof verbessert Belichtung und Belüftung und sammelt Regenwasser. Weiters gibt es eine Pflanzenkläranlage und kollektive Tierhaltung. In der Verbindung von verdichtetem urbanem Leben im ländlichen Kontext und gesteigertem Umweltbewusstsein entstand mit Jintai ein Prototyp für die umliegenden Gebiete. Vor dem Hintergrund, dass in China zehntausende neue Plandörfer entstehen, stellt dieses Projekt eine grundsätzliche Erkundung zeitgemäßer ländlicher Lebensweisen dar.

– RUF, AF

**Fakten**

Architektur: John Lin und Joshua Bolchover, Rural Urban Framework (RUF), Universität Hongkong Hong Kong

Projektleitung: Crystal Kwan (Dorfhäuser); Liu Chang (Gemeindezentrum); Yucong Zhang (Landschaft)

Projektteam: Ashley Hinchcliffe; Huang Zhiyun; Ip Sin Ying; Eva Herunter

Landschaftsarchitektur: Dorothy Tang, Universität Hongkong

Mitwirkende: Regierung der Gemeinde Liuba im Kreis Nanjiang; Rural Development Research Center of Qinba Area

Geldgeber: Nan Fung Group

Ort: Kreis I County Nanjiang, Bazhong, Provinz Sichuan, China

Fläche: 4.000 m<sup>2</sup>

Jahre: April 2012 Auftragsvergabe; 2017 Fertigstellung

## **Sindh Flood Rehabilitation**

**Provinz Sindh, Pakistan, seit 2010**

### **Yasmeen Lari/Heritage Foundation of Pakistan**

Jedes Jahr sterben in Pakistan hunderte Menschen durch Überschwemmungen, Tausende verlieren Häuser, Vieh und Saatgut und damit ihre Lebensgrundlage. Sind diese wiederkehrenden Katastrophen unausweichlich und warum kommt es trotz massiver staatlicher und internationaler Hilfe nicht zu nachhaltigen Lösungen? Die Architektin Yasmeen Lari kennt das Potenzial traditioneller Bautechniken aus ihrer Arbeit in der Denkmalpflege. Seit 2005 nutzt die von ihr geleitete Heritage Foundation diese Kenntnisse in Erdbebengebieten und seit 2010 in der von verheerenden Überflutungen heimgesuchten Provinz Sindh. Einerseits werden Gemeinschaftseinrichtungen als erhöhte Bambuskonstruktionen errichtet. Hier können die Dorfbewohner\*innen Vorräte und Arzneimittel an einem trockenen Ort lagern und sich und ihre Tiere im Notfall in Sicherheit bringen. Manche davon sind als Gemeinschaftsunterkünfte für Frauen ausgewiesen. Andererseits werden überflutungsresistente Häuser errichtet, für die traditionelle Baumethoden mit Lehm und Kalk weiterentwickelt werden. Mobile Ausbildungsteams geben Unterricht in Selbstbau mit kostengünstigen und ökologischen lokalen Materialien, wobei insbesondere die Rolle der Frauen gestärkt wird. Ziel ist es, ständig neue „Barfußunternehmer\*innen“ auf den Weg zu bringen, die ihr Können im Schneeballsystem weitergeben. Bisher sind etwa 40.000 Häuser fertiggestellt, wodurch die Abhängigkeit von Entwicklungshilfegeldern minimiert werden konnte. Dazu kommen Aufforstungsprojekte und energieeffiziente, rauchfreie Kochherde. Kostengünstig, gesund und CO<sub>2</sub>-arm – so lässt sich zusammenfassen, was am meisten gebraucht wird.

– AF

### **Fakten**

Architektur: Yasmeen Lari/Heritage Foundation of Pakistan

Hauptgeldgeberin und Partnerin bei der technischen Umsetzung: International Organization for Migration (IOM)

weitere Partner\*innen: verschiedene internationale NGOs, staatlich finanzierte Organisationen

Auftraggeber\*innen: lokale Dorfgemeinschaft und Frauen

Ort: Dörfer im oberen und unteren Sindh, Pakistan

fertiggestellte Unterkünfte: 7.500 (2012), 22.500 (2013), 17.500 (2014)

Jahre: Juni 2012 bis Dezember 2014 (von IOM finanziertes Projekt); seit 2014 baut die Heritage Foundation mit „Barfußunternehmer\*innen“, Bürger\*innenbeteiligung und studentischen Freiwilligen weiter

**100 Classrooms for Refugee Children****Dorf Za'atari, Jordanien, 2017****Emergency Architecture & Human Rights (EAHR)**

100 Classrooms for Refugee Children ist eine Kampagne von Emergency Architecture & Human Rights (EAHR). Diese Organisation errichtet Schulen für Flüchtlingskinder, die durch den Syrienkrieg ihr Zuhause verloren haben und für die es keine Schule gibt. Dies fördert auch Teilhabe und Gemeinschaftlichkeit sowie das Erlernen von ökologischen und nachhaltigen Bautechniken.

Im Rahmen der Kampagne realisierte EAHR ein Projekt außerhalb des Flüchtlingslagers Za'atari in Jordanien. 80 Prozent der Flüchtlinge leben außerhalb des Lagers, da nur 20 Prozent im Lager selbst leben können. Der größte Teil der humanitären Hilfe und internationalen Unterstützung geht jedoch an die Flüchtlinge im Lager. In Za'atari wohnen 15.000 Syrer\*innen und 13.000 Jordanier\*innen. Hier kooperierte EAHR mit der NGO Acting for Change und erweiterte eine bestehende informelle Schule. Der Klassenraum, ein 25 m<sup>2</sup> großer Kuppelbau, ist in Superadobe-Technik gebaut, angelehnt an die Große Moschee von Djenné und bienenkorbartige Hauskonstruktionen in den syrischen Städten Aleppo und Homs. Angepasst an die klimatischen und thermischen Bedingungen wurden geeignete Materialien für kalte Winter und heiße Sommer gewählt. Im Gegensatz zu gängigen Containern, Zementblöcken und Wellblechhütten ist Adobe ein ökologisches Material. Die Kosten waren nur halb so hoch wie bei einer konventionellen Zementkonstruktion gleicher Größe. EAHR bildete Arbeiter\*innen in der Superadobe-Bautechnik aus und stellte Verbindungen zwischen Flüchtlingsgemeinden und örtlichen Bauunternehmen und Handwerker\*innen her. Solch preiswerte, ökologische und energieeffiziente Gebäude zu bauen, wie es hier in den Flüchtlings-siedlungen erlernt wird, kann dem Wiederaufbau Syriens nach dem Krieg zugutekommen.

– EK

**Fakten**

Architektur: Emergency Architecture & Human Rights

Projektteam: Jorge Lobos; Michele Di Marco; Martina Bo Rubino; Andrea Maggiolo

Sozialwissenschaftliche Beraterin: Jawhara Hammuh

Lokaler Partner: Acting for Change Jordan

Ort: Dorf Za'atari, Jordanien

Fläche: 25 m<sup>2</sup>

Jahre: 2016–17

**Volontariat Home für obdachlose Kinder****Pondicherry, Indien, 2010****Anupama Kundoo**

Die Häuser bieten 16 obdachlosen Kindern und vier Pflegeeltern ein Zuhause. Bei dem Projekt kommt eine Bautechnik zum Einsatz, die schon von dem iranisch-amerikanischen Architekten Nader Khalili angewendet und von Ray Meeker, einem in Pondicherry ansässigen Töpfer mit Architekturhintergrund, seit den 1970er-Jahren weiterentwickelt wurde. Bei dieser Technik geht es darum, eine Konstruktion aus sonnengetrockneten Lehmziegeln und Lehmörtel zu errichten. Anschließend wird das Bauwerk als Ganzes „gebacken“, um dem Ziegel seine Stabilität zu verleihen. Dabei wird der Innenraum mit weiteren Lehmziegeln und anderen Töpferwaren gefüllt und wie ein Brennofen beheizt. Normalerweise absorbieren die Wände des Ofens etwa 40 Prozent der erzeugten Hitze. Bei diesem Verfahren ist das Haus der Brennofen und wird durch die „Abwärme“ gleichzeitig gebrannt und wasserbeständig gemacht. Der Brennvorgang benötigt drei bis vier Tage. Die Brennstoffkosten können weitgehend den im Innenraum mitgebrannten Erzeugnissen zugerechnet werden.

Die Technik erfordert fast nur Arbeitskraft und kaum Geld für zugekauft Material. Das Haus produziert sogar noch Baumaterial, statt es zu verbrauchen. Kostendämpfung und Ressourcenschonung bestimmen den Entwurf und das Projekt verwertet auch städtischen Müll. Fahrradfelgen mit Speichen dienen zunächst als Schalung für die Fenster und später als Fenstergitter. Glasflaschen strukturieren das Mauerwerk in den Sanitärbereichen. Die Öffnungen auf der Oberseite der Kuppel wurden mit Teegläsern verschlossen. Das Projekt ist beispielgebend für einen radikalen Denkansatz, der das Problem des leistbaren Wohnens für alle erkundet, nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern im Lichte einer umfassenden Nachhaltigkeit.

– AF

**Fakten**

Architektur: Anupama Kundoo

Projektteam: Anupama Kundoo; Vinayagam

Assistenz Studierende: von der TU Berlin, TU Darmstadt und ETH Zürich

Brenntechnik und Gesamtleitung: Ray Meeker

Bauunternehmer: Mahasaraswati Constructions

Auftraggeberin: NGO Volontariat in Pondicherry

Ort: Pondicherry, Indien

Jahr: 2010

## **Sorgetragen für den öffentlichen Raum**

**Gentrifizierung**

**Privatisierung**

**Austerität**

**Überwachung**

**Verkehr**

**Luftverschmutzung**

## Ruskin Square

Croydon, England, seit 2010

### muf architecture/art

Der öffentliche Raum steht unter Druck. Kapitalzentrierte Stadtentwicklung führt zu Privatisierung von öffentlichem Raum und zunehmender Überwachung. Extreme Wetterereignisse erhöhen das Überschwemmungsrisiko. Dabei ist die politische Dimension des öffentlichen Raums wichtiger denn je. Aus diesem Grund konzipierte das Team um muf architecture/art in Zusammenarbeit und in Verhandlungen mit dem Bauunternehmen Stanhope Plc Ruskin Square als öffentlichen Raum. Ruskin Square ist eine viel diskutierte Stadterweiterung im Süden von London zwischen dem Bahnhof von East Croydon und dem Zentrum von Croydon; das einstige Güterabfertigungsgelände der Bahn ist aktuell das größte lokale Entwicklungsgebiet. Ein temporärer Garten und ein Cricketnetz für Menschen, die in der Nähe arbeiten, und für Jugendliche vom Refugee Council bedeutete „Luxus für die Nachbarschaft“. muf berief sich auf John Ruskin, dessen Namen der Platz trägt. Der Sozialphilosoph und Maler Ruskin sah die „natürliche Welt, in einer notwendigen Kombination aus Arbeit und Spiel“ und betonte die „Bedeutung der Künste“. Für ihre Konzeption von öffentlichem Raum aktiviert muf dieses kulturelle Erbe: Ruskin Square ist als ovales „Zimmer“ im Freien angelegt, inspiriert vom Zeichenatelier im Working Men's College an der Great Ormond Street, in dem Ruskin lehrte. Eigens entwickelte Sitzgelegenheiten und Leuchtkörper, Spielbereiche, Infrastruktur für temporäre Events und ein Trinkbrunnen eröffnen vielfältige Nutzungen. Die Überschwemmungsgefahr wird durch wasserdurchlässiges Pflaster, Grundwasserabsenkung und die Wurzeln der Pflanzen reduziert.

Die künstlerische Arbeit von Revital Cohen und Tuur Van Balen ist das Ergebnis des Briefings für die Strategie für die Kunst im öffentlichen Raum, das muf beim Festival of Toil im Rahmen eines Aktionsforschungsprozesses entwickelte. Der öffentliche Raum von Ruskin Square ist eine Landschaft aus Infrastrukturen, Kunst, Naturstein, Pflanzenwelt, Spielmöglichkeiten und umweltbewusstem Design, die viele Nutzungen ermöglicht.

– EK

### Fakten

Entwurfsteam: muf architecture/art gemeinsam mit J & L Gibbons, Landschaft; ARUP, Technik; Objectif, Beschilderung; Studio Dekka, Beleuchtung

Künstler\*innen: Revital Cohen & Tuur Van Balen; Loly Ley

Durch ihre Mitarbeit inspirierten das Projekt: Antonia Cohen und der Flüchtlingsrat; Ian Willard von Blue Touch Consultancy; Simon Gunton von Beats Learning; Adil Adair

Auftraggeber: Stanhope; Schrodgers

Ort: East Croydon, England

Fläche: 9.600 m<sup>2</sup>, gesamter öffentlicher Raum ;1.500 m<sup>2</sup>, Platz

Jahre: 2010 bis heute

**Superblock Model****Barcelona, Spanien****Ajuntament de Barcelona, seit 2016****(Stadtverwaltung Barcelona)**

Kompakte urbane Strukturen bieten ein hohes Potenzial für die ökologische und soziale Stadt-sanierung. Das Programm Füllen wir die Straßen mit Leben. Die Implementierung der Super-blocks in Barcelona ist ein Weg zur Neuorganisation der Stadt, indem die vorherrschende Aufteilung des öffentlichen Raums zwischen Fahrzeugen und Menschen umgekehrt wird. Superblocks wurden erstmals 2016 im Cerdà-Straßennetz von Poblenou angelegt und später im Stadtteil Sant Antoni vervielfältigt. Die Blockstruktur erlaubt es, die Rolle von Straßen als gemeinschaftliche Orte, als Erweiterung des Wohnbereichs und als Raum zum Spielen neu zu denken. Auf lange Sicht sollen sich die Superblocks wie ein Tartanmuster überall im Stadtgefüge verbreiten. Manche Straßen erfüllen die Aufgabe, den Autoverkehr zu bündeln, andere werden zu Fußgänger\*innenbereichen und verbinden Grünflächen, Stadtviertel und Sehenswürdigkeiten, während wieder andere frei für öffentliche Funktionen sind, die mit dem Leben der Anwohner\*innen in Verbindung stehen.

Die Umsetzung des Superblock-Modells erfordert eine 21-prozentige Reduzierung des privaten Autoverkehrs in der Stadt und die Begünstigung von öffentlichen Verkehrsmitteln, Rad- und Fußgänger\*innenwegen. Hitzige Debatten sind dabei unvermeidlich. Ein partizipativer Prozess begleitet den gesamten Vorgang. Viele Interventionen stärken bereits vorhandene Qualitäten. Die Renaturierung öffentlicher Räume durch Pflanzen und weiche (durchlässige) Oberflächen ist ein weiterer wichtiger Faktor. Die Etablierung des Modells muss nicht mit großen physischen Umgestaltungen einhergehen und umfasst flexible, kostengünstige Veränderungen, die in manchen Fällen umkehrbar sind. Auf diese Weise kann die Öffentlichkeit die Auswirkungen des Sorgetragens kennen und schätzen lernen.

– AF

**Fakten**

Verantwortliche: Ajuntament de Barcelona/Bereich Stadtökologie

Architektur: Superblock Poblenou: Abteilung für urbane Modelle (Ajuntament de Barcelona)

Superblock Sant Antoni: Ribas – Ravetllat Arquitectes

Planung: Abteilung für urbane Modelle Department (Ajuntament de Barcelona)

Projektteam: Abteilung für urbane Modelle Department (Ajuntament de Barcelona)

Orte: Poblenou Superblock und Sant Antoni Superblock, Barcelona, Spanien

Jahre: 2016–2019

Superblock Poblenou 2016–2017, Superblock Sant Antoni 2017–2019

**Freie Mitte Nordbahnhof****Wien, Österreich, seit 2012****StudioVlayStreeruwitz**

Wien ist im 21. Jahrhundert wieder eine stark wachsende Stadt und Bahnareale spielen eine entscheidende Rolle in der inneren Stadterweiterung. Auf dem Gelände des ehemaligen Nordbahnhofs bringt nun die dritte Phase der Entwicklung einen Perspektivenwechsel in die Stadtplanung. Die postindustrielle Brache, die es zu bebauen gilt, wird im städtebaulichen Leitbild von VlayStreeruwitz nicht als weißer Fleck auf der Stadtkarte betrachtet, sondern als über Jahrzehnte gewachsenes Fundstück, auf dem sich Pflanzen, zum Teil seltene Tiere und Menschen aus der Nachbarschaft den Platz teilen.

Historische Brücken, steinerne Gewölbe und Stützmauern, versunkene Kohlenrutschen und plateauartige Aufschüttungen bereichern die Topografie. Die neue Bebauung mit 500.000 m<sup>2</sup> Bruttogeschoßfläche für 10.000 Bewohner\*innen und vorrangig kleingewerblichen Arbeitsplätzen wird an den Rand der Brache geschoben und bildet einen urbanen Rahmen mit für Wien beachtlicher Höhenentwicklung. Das ermöglicht eine drastische Reduktion der Erschließungsinfrastruktur, denn alle Baufelder liegen an bereits bestehenden Straßen. Dieser „Resourcencoup“ spart Kosten, schont die Umwelt und knüpft an vorhandene Identitäten an. Ein Beteiligungsprozess ergab eine breite Zustimmung für das Junktum von dichter Bebauung und Bewahrung der Freien Mitte. Für die Planungsverantwortlichen stellt sich aber auch eine Reihe von neuen Fragen: Wer trägt organisatorisch und rechtlich Sorge für die Freie Mitte? Darf es nach Jahren von Gendermainstreaming und Debatten um Barrierefreiheit an manchen Stellen auch schwer zugängliche und uneinsehbare Bereiche geben? Was wäre, wenn große Teile des Budgets nicht in einmalige Errichtungs- und Sanierungskosten, sondern in die langfristige Pflege des Vorhandenen ginge?

– AF, EK

**Fakten**

Stadtplanung: StudioVlayStreeruwitz, Bernd Vlay, Lina Streeruwitz

Projektteam: Paula Fernández San Marcos; Ruth Esquembre; Julián Ruera; Julia Wieger; Manuel Singer; Nikolas Rach; Daniel Niens; Peter Pernell; Bernhard Eberstaller; Javier Figuerola; Tim Danner; Irina Koerd; Desislava Petkova; Alice Bayandin; Lukas Brotzge; Isabella Kruse-Jarres

Verkehrsplanung: Traffix GmbH, Wien

Landschaftsarchitektur: Agence Ter, Paris/Karlsruhe

Auftraggeber\*innen: Stadt Wien, Magistratsabteilung 21, Stadtteilplanung und Flächennutzung (MA 21); ÖBB Österreichische Bundesbahn

Ort: Nordbahnhof Wien, Österreich

Fläche: ca. 30 ha Baufläche; ca.12 ha Freie Mitte ca.500.000 m<sup>2</sup> Gesamtgrundfläche

Jahre: 2012 Ideenwettbewerb zur Stadtplanung; 2014 Annahme des Entwurfs durch die Stadtentwicklungskommission; 2018–2025 Umsetzung



**Care+Repair****Freie Mitte Nordbahnhof, Wien, Österreich, 2017****Angelika Fitz, Elke Krasny und Architekturzentrum Wien**

Die Kuratorinnen Angelika Fitz und Elke Krasny wählten das postindustrielle Wiener Nordbahnhofgelände, um mit einer arbeitenden Ausstellung vor Ort kollektive Care-Praxen für die Reparatur der Zukunft zu erproben. Als Partner der TU Wien nahm das Architekturzentrum Wien an dem von Christian Peer und Silvia Forlati geleiteten Forschungs- und Entwicklungsprojekt Mischung:Nordbahnhof teil. Ziel war es, lokale Produktion sowie kulturelle Nutzungen zu etablieren, während die Bauarbeiten im Gang sind und so den herkömmlichen Verlauf in Stadtentwicklungsprojekten umzukehren. Mit der Ausstellung Care+Repair, im Kontext der Vienna Biennale, wurde eine ehemalige Lagerhalle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Halle wurde in Nordbahn-Halle umbenannt. Dieser öffentliche Arbeitsraum des Architekturzentrum Wien befasste sich mit Ökologie, kostengünstigem Wohnen, Infrastruktur für Kunst, öffentlichem Raum, Gemeinschaftsräumen, Reparatur und Produktion.

Für zwei Wochen arbeiteten sechs internationale Architekturteams im Tandem mit in Wien lebenden Expert\*innen. Das belgische Architekturkollektiv Rotor erforschte mit Studierenden des Masterprogramms Social Design – Arts as Urban Innovation unter Leitung von Brigitte Felderer an der Universität für angewandte Kunst Wien Materialkreisläufe. GABU Heindl Architektur arbeitete mit dem Kulturarbeiter Can Gülcü an kostengünstigem Wohnraum für alle. Rosario Talevi aus Berlin und der in Wien lebende Künstler Hansel Sato befassten sich mit Infrastrukturen für Kunst. Cristian Stefanescu aus Bergen und die in Wien lebenden Künstlerinnen Zuzana Ernst und Natalia Hecht konzentrierten sich auf Reparatur. Das Stockholmer Action Archive und die Raumplanerin Beatrice Stude konzentrierten sich auf Sorgetragen für Gemeinschaftsräume. Zisis Kotionis und Phoebe Giannisi aus Griechenland, die in ihrer Arbeit Umweltschutz, öffentliche Rituale und Poesie verbinden, arbeiteten mit dem Wiener Vogelbeobachter Martin Riesing.

– EK

**Fakten**

Ein öffentlicher Arbeitsraum des Architekturzentrum Wiens

Kuratorinnen: Angelika Fitz; Elke Krasny

Care+Repair Tandems: GABU Heindl Architektur + Can Gülcü; Zisis Kotionis und Phoebe Giannisi + Martin Riesing; Rotor + Universität für angewandte Kunst Wien, Masterprogramm Social Design – Arts as Urban Innovation; Meike Schalk und Sara Brolund de Carvalho +

Beatrice Stude; Cristian Stefanescu + Zuzana Ernst und Natalia Hecht; Rosario Talevi + Hansel Sato

Ausstellungsgestaltung und Grafik: Alexander Ach Schuh

Drawing in Residence: studio ASYNCHROME

Projektpartner\*innen: Care+Repair und Nordbahn-Halle sind Teil des Forschungs- und Entwicklungsprojekts Mischung: Nordbahnhof mit folgenden Partnern\*innen: Abteilung Wohnbau und Entwerfen, Institut für Architektur und Entwerfen, Institut für Raumplanung und Fachbereich Soziologie der TU Wien (Lead); Architekturzentrum Wien; Erste gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Heimstätte; StudioVlayStreeruwitz; imGrätzl.at

Öffentlicher Finanzierungspartner: Klima- und Energiefonds, im Rahmen der Smart Cities Initiative

Kooperationspartner\*innen: VIENNA BIENNALE 2017; Stadt Wien; ÖBB; Wirtschaftsagentur Wien; IG Lebenswerter Nordbahnhof Wien

Ort: Nordbahnhof, Wien, Österreich: 2017Care+Repair; 2017–2019

Mischung: Nordbahnhof/Nordbahn-Halle

## **Sorgetragen für Produktion**

**Neoliberaler Kapitalismus**

**Ausbeutung**

**Prekarisierung**

**Arbeitslosigkeit**

**Landflucht**

**R-Urban****Colombes (2011–16),****Bagneux und Gennevilliers (2017–heute)****Frankreich****atelier d'architecture autogérée (aaa)**

R-Urban ist ein langfristiges Projekt von atelier d'architecture autogérée (aaa), das auf einem neuen Modell von Urbanismus beruht. Bottomup-Aktivismus und Partizipation bauen Netzwerke ökologischer Bürger\*innenzentren auf, die auf geschlossenen lokalen Umweltkreisläufen für alternative Lebens-, Produktions- und Konsummodelle beruhen und der Klimakrise entgegenwirken.

Das Modell wurde erstmals in der Gemeinde Colombes nahe Paris erprobt. Zwischen 2011 und 2016 erhielt R-Urban Fördermittel aus dem EU Umweltprogramm LIFE+, wobei aaa und die Stadt Colombes als Partner\*innen fungierten.

Gemeinsam mit Bewohner\*innen und bestehenden Umweltnetzwerken entstanden drei selbstverwaltete Zentren: AgroCité, die Einrichtung für urbane Landwirtschaft, RecycLab, die Einrichtung für Recycling und ökologische Bauweisen, sowie EcoHab, die kooperative und ökologische Einrichtung vor Ort, die aus recycelten Baumaterialien errichtet wurde. Aufgrund lokaler politischer Veränderungen in Colombes war R-Urban schließlich gezwungen, AgroCité nach Gennevilliers zu verlegen. Politisch betrachtet basiert der Urbanismus von R-Urban auf Solidarität und Resubjektivierung. Aus ökologischer Sicht erreichte das erste R-Urban-Zentrum in Colombes eine jährliche CO<sub>2</sub>-Reduzierung von 740 Tonnen, eine 60-prozentige Reduzierung der Emissionen beim Bau und die 100-prozentige Klärung und Wiederverwendung von Grauwasser; 82 Prozent des anfallenden Mülls wurden recycelt und 286 Tonnen Regenwasser pro Jahr gesammelt und genutzt.

Seit 2018 befinden sich AgroCité- und RecycLab-Zentren in Bagneux und ein RecycLab-Zentrum in Nanterre im Aufbau. Zukünftig werden weitere R-Urban-Zentren eingerichtet. Ein kooperativer Land Trust verwaltet das Netzwerk der R-Urban-Gemeingüter.

– EK

**Fakten**

Architektur: atelier d'architecture autogérée (aaa)

Projektteam: Constantin Petcou; Doina Petrescu

Mitwirkende: Anne Querrien; Sara Carlini; Clémence Kempnich; Léonard Nguyen; Rémi Buscot

Projektentwicklung: R-Urban, aaa, Gemeinden, Gennevilliers und Bagneux

Beratung: Etamine; Qualiconsult; Aquatiris

Auftraggeber\*innen: R-Urban; aaa; Gemeinden Colombes, Gennevilliers und Bagneux; Bewohner\*innen dieser Städte

Orte: Rue Michelet 12 und Bd d'Achères 11 in Colombes; Rue des Agnettes 16 in Gennevilliers; Rue des Lisettes 23 in Bagneux

Fläche: 3.000 m<sup>2</sup>; 800 m<sup>2</sup>; 2.000 m<sup>2</sup>; 1.000 m<sup>2</sup>

Jahre: 2012; 2013; 2017; 2018

**Kibera Public Space Project****Nairobi, Kenia, seit 2006****Kounkuey Design Initiative**

Im Sommer 2018 verurteilten UN-Menschenrechtsexpert\*innen die Zwangsräumungen und Abrissarbeiten für den Bau einer neuen öffentlichen Straße durch das vier Kilometer vom Stadtzentrum Nairobis entfernte Kibera. In diesem dicht besiedelten Ort kämpfen die 250.000 Einwohner\*innen schon lange für Land- und Wohnrechte. Es fehlt an elektrischem Strom, sauberem Wasser, Sanitäreinrichtungen und Müllentsorgung. Verbrechen, sexuelle Gewalt und Geschlechtskrankheiten nehmen überhand.

Ungleichheit und Armut sind das Ergebnis wirtschaftlicher, ökologischer, politischer und sozialer Schwierigkeiten. Seit 2006 arbeitet Kounkuey Design Initiative KDI gemeinsam mit den Bewohner\*innen an der Entwicklung von Productive Public Spaces (PPS). KDI stellt auch ein Managementtraining bereit, damit jeder PPS künftig finanziell und organisatorisch unabhängig agieren kann. Das Kibera Public Space Project (KPSP) ist ein Netzwerk aus miteinander verbundenen Zentren, die kriminelle Brennpunkte, gefährliche und verunreinigte Gebiete, Müllkippen und verschmutzte Wasserwege in produktive öffentliche Räume verwandeln. Durch das Zusammenwirken von Wirtschaft, Ökologie und Arbeit entstehen aus diesen Orten dynamische Gemeinschaftszentren mit Gärten, Wäscheplätzen, Sanitäreinrichtungen, kleinen Verkaufsständen und Spielplätzen. Zu den neuen grünen Infrastrukturen zählen Flutanpassung, rekonstruierte Feuchtgebiete, bepflanzte Futtermauern, stabilisierte Flussbetten, Komposttoiletten und gewinnbringende urbane Landwirtschaft.

Diese Infrastrukturen erfüllen nicht nur Wirtschafts- und Umweltfunktionen, sondern sind auch von gesellschaftlicher Bedeutung, da sie Bildungs- und Kulturangebote schaffen. Gemeinschaftszentren wie diese sind transformativ und geben Hoffnung.

– EK

**Fakten**

Architektur: Kounkuey Design Initiative KDI-Team, Hauptmitglieder: Chelina Odbert; Jen Toy; Arthur Adeya; Joe Mulligan; Vera Bukachi; Ibrahim Maina

Projektteam: KDI und verschiedene Partner\*innen in der Gemeinde

Mitwirkende: New Nairobi Dam Community; Riverside Usafi Group; Kibera Christian Initiative; Slum Care; Ndovu Development Group; Usalama Youth Reform; Kibera Action Group Organisation; Kibera United For Our Needs; Anwa Junior Academy; Gifted Hands School; Andolo Bridge Community; Engineers Without Borders UK; University College London; Harvey Mudd College

Beratung: Arup; Buro Happold

Auftraggeber\*innen: Gemeindeorganisationen und Einwohner\*innen von Kibera

Ort: Nairobi, Kenia

Jahre: seit 2006

**This is not a shirt****Rudrapur, Bangladesch, seit 2012****Anna Heringer**

Die meisten Einwohner\*innen Bangladeschs leben auf dem Land, und das Dorfleben hat nicht nur einen geringen ökologischen Fußabdruck, es ermöglicht auch „ein hohes Maß an Freiheit“, wie Anna Heringer es ausdrückt. Es fehlt jedoch an Arbeitsplätzen und Dorfbewohner\*innen ziehen in die Stadt, um in der Textilindustrie zu arbeiten. Dort enden viele von ihnen in überfüllten Slums. Über vier Millionen Menschen in Bangladesch, besonders Frauen, produzieren T-Shirts und andere Kleidungsstücke für den standardisierten Weltmarkt. Dabei werden sowohl die einzigartige Textilkultur des Landes als auch globale technische Entwicklungen, die in naher Zukunft einen Teil der Handarbeit ersetzen werden, völlig außer Acht gelassen.

This is not a shirt begründet einen dezentralisierten Produktionsablauf direkt im jeweiligen Dorf. Die Fertigung der Kleidungsstücke entspringt der lokalen Tradition, nach der eine Frau pro Jahr einen Sari von ihrer Familie erhält; ein Mann bekommt einen Lungis. Wenn die Saris und Lungis aufgetragen sind, werden sie traditionell zu mehrlagigen, handgenähten Decken umgearbeitet. Mit den Jahren nutzen sich die äußeren Lagen ab und enthüllen die verborgenen Schichten. Jede farbenprächtig strukturierte Oberfläche ist ein Abbild des jeweiligen familiären Mikrokosmos. Diese Stoffe werden zu zeitgenössischen Designs verarbeitet, die keinem kurzlebigen Modetrend folgen. Die einzigartigen Stücke sollen über einen langen Zeitraum getragen werden.

This is not a shirt kehrt den üblichen Handelsstrom um. Normalerweise schickt der Globale Norden seine verschlissene Kleidung in den Globalen Süden. Das Projekt liefert hochwertige wieder verwertete Textilien in die entgegengesetzte Richtung und belegt damit die Möglichkeit eines alternativen „Made in Bangladesh“.

This is not a shirt wurde von der Architektin Anna Heringer und der Schneidermeisterin Veronika Lena Lang initiiert. Das Projekt wird in Kooperation mit der bangladeschischen NGO Dipshikha durchgeführt.

– AF

**Fakten**

Konzept: Studio Anna Heringer

Team Studio Anna Heringer: Lucía Perianes; Stefano Mori

Textildesign: Veronika Lena; Studio Anna Heringer

Technischer Entwurf: Veronika Lena

Mitwirkende: DIPSHIKHA – Non-Formal Education, Übungs- und Forschungsgesellschaft für dörfliche Entwicklung in Bangladesch gemeinsam mit den Frauen von Rudrapur, im Besonderen Anju, Alika, Binadini, Eite, Kabita, Labonno, Popy, Prathana, Rachna, Shindida, Molika mit Sharif und Shudoshon

Ort: Rudrapur, Bangladesch

**Tofu Fabrik****Dorf Caizhai,****Landkreis Songyang, China, 2018****Xu Tiantian/DnA\_Design and Architecture**

Die Landschaft Songyangs ist geprägt von sanften Hügeln, kontrastiert von schroffen Felsen, eingebettet in Reisfelder und Teeplantagen. Die kleinen Dörfer sind idyllisch, aber stark von Abwanderung betroffen. Weder ein enormer Ausbau der Verkehrsinfrastruktur noch digitale Breitbandabdeckung konnten den Exodus stoppen. Gemeinsam mit der Regionalverwaltung hat die aus Peking stammende Architektin Xu Tiantian eine neue Strategie aus kleinmaßstäblichen architektonischen Interventionen entwickelt. Wie ein Netz aus Akupunkturpunkten aktivieren die Projekte die lokale Wirtschaft und tragen Sorge für Umwelt und Gemeinschaft.

Die Bewohner\*innen des kleinen Bergdorfs Caizhai sind bekannt für die Herstellung des besten Tofus der Region, konnten ihn bisher jedoch nicht landesweit vermarkten, da die Nahrungsmittelzertifizierung fehlte. Die neue Tofufabrik erfüllt alle Produktionsvorgaben und ist mit ihrer Schaufensterwirkung gleichzeitig eine touristische Anlaufstelle. So gibt es entlang des Hangverlaufs einen Besucher\*innenpfad. Dem Entwurf liegt eine Holzbalkenkonstruktion zugrunde, die von örtlichen Handwerker\*innen einfach und kostengünstig umgesetzt werden kann. Für den Betrieb bildeten die Dorffamilien eine Kooperative. Neben ihrer Funktion als Produktions- und Schauraum dient die neue Konstruktion als Ort für gemeinschaftliche Veranstaltungen. Wie alle Projekte Xu Tiantians verbindet auch die Tofufabrik öffentlichen und gemeinschaftlichen Raum, Naturverbundenheit, Freizeitmöglichkeiten und Produktion miteinander. Sehr oft breitet sich die Wirkung dieser Akupunkturpunkte aus und inspiriert weitere Geschäftsideen in der Region. Die chinesische Zentralregierung denkt zurzeit darüber nach, wie sich die „Songyang-Strategie“ auf andere ländliche Gegenden übertragen lässt, und UN-HABITAT startet gerade ein fünfjähriges internationales Studienprogramm zu Songyang.

– AF

**Fakten**

Architektur: Xu Tiantian/DnA\_Design and Architecture

Projektteam: Xu Tiantian (Leitung); Gao Song; Song Shuai; Luo Jiefu; Huang Jia; Zhang Linhong

Landschaftsgestaltung: Xu Tiantian

Mitwirkende: X Studio, School of Architecture, Tsinghua-Universität China

Beratung: Design Institute Songyang, Statik und Maschinentechnik/Bauleitung

Projektentwicklung: Dorfgemeinschaft Caizhai, Stadt Dadongba, Kreis Songyang

Auftraggeber\*innen: Dorfgemeinschaft Caizhai, Stadt Dadongba, Kreis Songyang

Orte: Dorf Caizhai, Stadt Dadongba, Kreis Songyang, Stadt Lishui City, Provinz Zhejiang, China

Fläche: 1.250 m<sup>2</sup>

Jahre: 2017–2018